

Şamgen statt Schengen?^{*}

Wie die Türkei ihre alten Nachbarn wiederentdeckt

Wenn man den zahlreichen,

in westlichen Medien erschienen Artikeln und Kommentaren Glauben schenken will, dann entfernt sich die Türkei immer mehr vom Westen und baut gleichzeitig seine Beziehungen zu Ländern wie dem Iran und Syrien aus. Diese Meinungen sind insofern wichtig, als dass sie den Wechsel in der neuen türkischen Außenpolitik erkennen, ihn jedoch falsch interpretieren.

Von **Fatih Özberk**

Die syrisch-türkischen und türkisch-iranischen Beziehungen sollen hier als Beispiel für die neue türkische Außenpolitik dienen. Maßgeblich verantwortlich für die neue türkische Außenpolitik ist Ahmet Davutoğlu, ein Akademiker, der seit dem Wahlsieg der Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung (Adalet ve Kalkınma Partisi, AKP) die Schlüsselfigur in den internationalen Angelegenheiten der Türkei ist. Davutoğlu war außenpolitischer Berater für die Ministerpräsidenten Abdullah Gül und Recep Tayyip Erdoğan und wurde nach sechs Jahren in dieser Positionen am 1. Mai 2009 Minister für Auswärtige Angelegenheiten im II. Erdogan-Kabinet. Das 2001 erschienene Buch *Stratejik Derinlik* (Strategische Tiefe) Davutoğlus gilt seit 2003 und spätestens seit seinem Amtsantritt als die »Bibel« der neuen türkischen Außenpolitik, in ihr beschreibt er seine Ziele als: »a proactive diplomacy with the aim of strengthening prosperity, stability and security ... cultural harmony and mutual respect ... utmost integration and full cooperation in Turkey's neighbourhood, a geopolitical crossroads ... the Balkans, the Caucasus, the Caspian Sea, the Black Sea, the Mediterranean and the Middle East from the Gulf to North Africa.«¹ Davutoğlu tritt dabei für eine aktivere Türkei ein und konstatiert: »Turkey enjoys multiple regional identities ... the unique combination of our history and geography brings with it a sense of responsibility ... a call of duty arising from the depths of a multi-dimensional history for Turkey.«² Fundamental für Davutoğlus Ansatz sind dabei vor allem strategische Tiefe in den bilateralen Beziehun-

gen und das Ziel, Null-Probleme mit den Nachbarstaaten zu haben. Die Türkei hat über Jahrzehnte die Beziehungen zu vielen Nachbarstaaten vernachlässigt und eine reaktive, pragmatische Politik verfolgt. Ziel der neuen Null-Probleme-Politik ist es, mit jedem einzelnen Nachbarland gegebene Spannungen aufzulösen und ein Maximum an Zusammenarbeit zu erreichen. Dies soll durch die strategische Tiefe in den Beziehungen ermöglicht werden. Im Wesentlichen handelt es sich hierbei um wirtschaftliche Zusammenarbeit, gemeinsame Kabinettsitzungen, Visafreiheit und Bildungsaustausch. Das beste Anwendungsbeispiel für die hier erläuterten Strategien sind die syrisch-türkischen Beziehungen, die sich in zehn Jahren von einem drohenden Kriegszustand 1998 zu einem vorbildlichen Verhältnis entwickelt haben. Die Beziehungen zu Griechenland, Georgien und dem Irak haben sich in derselben Zeit ebenfalls enorm verbessert. Voraussetzung für die Anwendung dieser neuen Politik war die Stärkung und Etablierung der politischen Verhältnisse im Inland.

Die Außenpolitik der Republik Türkei hat sich nach deren Gründung 1923 bis in die 60er Jahre kaum verändert. Es wurde eine pragmatische, westgebundene Ausrichtung verfolgt, die der Staatsgründer Mustafa Kemal Atatürk festgelegt hatte. In Bezug auf den Nahen Osten waren die Wunden des Verlustes der arabischen Gebiete des Osmanischen Reichs nicht verheilt, im Gegenteil, die arabische Zusammenarbeit mit den Briten während des Ersten Weltkrieges wurde und wird teilweise auch heute noch als Dolchstoß in den Rücken empfunden. Um es mit den Worten des türkischen Schriftstellers Yaşar Kemal auszudrücken: »Die arabischen Wüsten sind voll

¹ International Crisis Group: *Turkey and the Middle East: Ambitions and Constraints* [Online] 7.4.2010. www.crisisgroup.org/-/media/Files/europe/turkey-cyprus/turkey/203%20Turkey%20and%20the%20Middle%20East%20-%20Ambitions%20and%20Constraints.ashx.

² Ebd.

von unseren Knochen.«³ Diese Erinnerung und die vor allem während der ersten zwanzig Jahre maßgebende Ansicht, dass die islamisch-konservativen Elemente in der Gesellschaft für den Untergang des Osmanischen Reichs bzw. für die Rückständigkeit der Türkei nach dem Krieg verantwortlich waren, hinderten die Türkei sich an die arabische Welt anzunähern. Gleichzeitig behielt man in diesen Ländern die vergangene osmanische Herrschaft, die länger als 400 Jahre andauerte, nicht immer in guter Erinnerung. Es waren vor allem die jungtürkischen Regierungen zwischen 1908 und 1918, die die Araber den Osmanen bzw. den Türken gänzlich entfremdeten. Die 1915 von Cemal Pascha befohlene Exekution von führenden syrischen Intellektuellen auf dem Marjeh-Platz in Damaskus ist der traurige Höhepunkt der Repressionen kurz vor dem Ende der osmanischen Herrschaft über Syrien. Trotz dieser negativen Ereignisse in den letzten Jahren des Osmanischen Reichs war die Herrschaft der Osmanen im Gegensatz zu westlichen Kolonialmächten nicht gänzlich von Assimilation, Unterdrückung und Ausbeutung geprägt. Nachdem die arabischen Staaten ihre Unabhängigkeiten erlangten, war es oft das Osmanische Reich, das als Grund für den ökonomischen und gesellschaftlichen Rückstand gesehen wurde.

Syrien

Syrien und die Türkei teilen sich nicht nur den fruchtbaren Halbmond, sondern eine gemeinsame Geschichte und Kultur. Die osmanische Herrschaft über Syrien begann 1516 und endete 1918 durch die Niederlage der osmanischen Armee gegen britische Truppen und deren arabische Verbündete. Im Vergleich zu den Wahhabiten oder den Jemeniten, die sich schon früh gegen die Osmanen auflehnten, war die syrisch-britische Zusammenarbeit der maßgebliche Grund für das teilweise noch heute vorhandene Misstrauen gegenüber der arabischen Welt. Ein weiterer Rückschlag für die syrisch-türkischen Beziehungen war die Übergabe des Sandschaks Alexandrette, welches nach dem Ersten Weltkrieg ein Mandatsgebiet Frankreichs war, an die Türkei. Aus dem Sandschak ging der kurzlebige Staat Hatay hervor, der am 28. Juni 1939 wiederum an die Türkei angeschlossen wurde. Noch heute wird in einigen syrischen Kreisen die Rückgabe Hatays gefordert. So ist es nicht verwunderlich, dass man in Syrien Landkarten vorfindet, auf denen Hatay als syrisches Staatsgebiet gekennzeichnet ist. Solche Karten tauchen auch in Schulbüchern auf. Ein weiteres Problemfeld im wahrsten Sinne des Wortes sind die Minenfelder entlang der syrisch-türkischen Grenze. Während Syrien seine Minenfelder bereits geräumt hat, muss die Türkei laut dem Ottawa-Vertrag noch 650.000 Minen bis 2014 entfernen.

Syrien unterstützte über lange Jahre hinweg die illegale Arbeiterpartei Kurdistans, PKK (Partiya Karkerên Kurdistan). Die Türkei forderte von Syrien die Ausweisung des PKK-Anführers Abdullah Öcalan sowie das Ende der syrischen Unterstützung für die Arbeiterpartei Kurdistans. Nachdem Gespräche mit hochrangigen syrischen Diplomaten scheiterten, brachte der türkische Generalstab einen Aktionsplan auf die Tagesordnung, die Politik der kontrollierten Anspannung (kontrollü gerilim).⁴ Demnach sollte der Druck auf Syrien, sowohl

durch die Türkischen Streitkräfte als auch durch das Außenministerium, konstant erhöht werden, bis dieses Öcalan ausweist. Es folgten massive Truppenverlagerungen entlang der türkisch-syrischen Grenze und Kontrollflüge von türkischen Kampffjets. In seiner Rede zur Eröffnung des zweiten Jahres der Legislaturperiode der Großen Nationalversammlung der Türkei konstatierte Staatspräsident Süleyman Demirel, dass die Geduld der Türkei am Ende sei.⁵ Ministerpräsident Mesut Yılmaz gab kurz darauf bekannt, dass türkische Truppen entlang der Grenze auf Befehle warten.⁶ Schließlich löste der ägyptische Präsident Mubarak durch »shuttle diplomacy« den Konflikt und Syrien weiste am 9. Oktober 1998 Abdullah Öcalan aus. Am 10. Oktober folgte eine Vereinbarung zwischen der Türkei und Syrien, wonach Syrien unter allen Umständen die Rückkehr Öcalans zu verhindern sowie das Verbot aller Aktivitäten der Arbeiterpartei Kurdistans im Land sicherzustellen habe.⁷

Ein weiteres bilaterales Problem stellt die Wasserverteilung des Euphrats und des Tigris dar. Die zwei Flüsse fließen beginnend in der Türkei durch Syrien in den Irak. Seitdem die Türkei Großstaudämme für ihr Südostanatolien-Projekt (GAP) baute, warfen Syrien und der Irak der Türkei vor, nicht genügend Wasser in ihre Länder durchfließen zu lassen. Insofern erscheint es heute kaum vorstellbar, dass beide Länder ein gemeinsames Staudammprojekt auf die Beine stellen konnten: der Staudamm auf dem Nahr al-Asi. Die Grundsteinlegung des Dammes, dessen produzierter Strom von beiden Ländern genutzt werden soll, fand am 6. Februar 2011 statt.

Ein wichtiges Mittel der neuen türkischen Außenpolitik ist die Abschaffung der Visapflicht mit etlichen Staaten wie zum Beispiel Georgien, Pakistan, Libyen, Jordanien und Syrien. Noch vor der Visafreiheit kamen 700.000 türkische Besucher nach Syrien, 2010 betrug ihre Zahl bereits 1,4 Millionen. Die türkische Stadt Şanlıurfa zählte noch vor Jahren keine 20.000 Besucher aus Syrien, heute reisen 70.000 Syrer monatlich in die nahegelegene Stadt.⁸ Die Zahl der syrischen Besucher stieg auf 750000. Als nächster Schritt ist die weitere Lockerung der Einreisebestimmungen vorgesehen, sodass lediglich ein Personalausweis für den Grenzübertritt ausreichen soll. Ein Schritt der mit Georgien bereits vollzogen wurde.⁹ Auch die Fluganbindungen wurden verbessert. Während noch vor drei Jahren wöchentlich lediglich ein Flug zwischen Istanbul und Damaskus verkehrte, sind es heute zwölf und zwischen Aleppo und Istanbul sieben.

Alleine im Jahr 2009 wurden 51 »Memorandums of Understanding« unterzeichnet. Das »Hirn« der neuen türkisch-syrischen Beziehungen ist das 2009 gegründete »High-Level Strategic Cooperation Council«, dessen erste Sitzung in Aleppo abgehalten wurde. Das zweite Treffen fand ein Jahr später in Latakia statt. Beide Treffen setzten sich aus gemeinsamen Kabinettsitzungen sowie Businessforen zusammen. Das neue Prestigeprojekt beider Länder ist das Eisenbahnprojekt zwischen Aleppo und Mersin: dabei soll die bestehende Strecke von 207 Kilometer auf 120 reduziert und in eine Hochgeschwindigkeits-

³ Pope, Nicole/Pope, Hüge. *Turkey Unveiled: a History of Modern Turkey*. London: Overlook TP, 1997.

⁴ Gareth, Jenkins. *Context and Circumstance: The Turkish Military and Politics*. Oxon: Routledge, 2005.

⁵ Demirel, Süleyman: 20 nci Dönem 3 nci Yasama Yılım açış konuşması. [Online] 1998. www.belgenet.com/arsiv/demirel_tbbm1998-1.html.

⁶ Gareth, Jenkins. *Context and Circumstance: The Turkish Military and Politics*. Oxon: Routledge, 2005.

⁷ Ebda.

⁸ Seibert, Thomas. *Türkei und Syrien: Alter Feind, neuer Freund*. [Online] 8.1.2011 www.tagespiegel.de/wirtschaft/tuerkei-und-syrien-alter-feind-neuer-freund/3693686.html.


⁹ Bozkurt, Abdullah. *Win-win case for Turkey and Syria*. [Online] 12.3.2011 www.todayszaman.com/columnist-232738-win-win-case-for-turkey-and-syria.html.

strecke umgebaut werden.¹⁰ Türkische Bauunternehmen sind in den vergangenen Jahren, so wie im Nordirak und Libyen, vor allem in Syrien präsent. Eines dieser Unternehmen, Gürış, baut die größte Zementfabrik des Landes in ar-Raqqa. Dieses Projekt ist mit einer Summe von 285 Millionen Euro bis jetzt die größte türkische Investition in Syrien. Die Fabrik ist von enormer Bedeutung, da Syrien mit ihrer Inbetriebnahme nicht mehr auf die jährlichen ausländischen Zementlieferungen im Wert von 130 Millionen Euro angewiesen sein wird. Auch in struktureller Hinsicht kamen sich beide Länder durch entsprechende Verträge näher. Ein gemeinsames Unternehmen für Besiedelungs- und Stadtentwicklungsfragen soll gegründet werden.¹¹ Für 2011 wurden fünf bilaterale Masterprojekte beschlossen: Eröffnung des Grenzübergangs Nusaybin-Qamischli, Gründung einer gemeinsamen Bank, die Hochgeschwindigkeitsstrecke Mersin-Aleppo sowie der Nahr al-Asi-Staudamm.¹² Auch im Telekommunikationsbereich näherten sich die Türkei und Syrien an. Das türkische Unternehmen Türk Telekom unterzeichnete mit Syrien, Jordanien und Saudi-Arabien einen Vertrag mit einer Laufdauer von 15 Jahren bezüglich fiberoptischen Datenverkehrs zwischen dem Nahen Osten und Mitteleuropa. Der Vertrag beinhaltet den Bau eines 2530 Kilometer langen fiberoptischen Netzwerkes in den drei Ländern.¹³ Sieht man sich das Handelsvolumen beider Länder an, so bestätigen die Zahlen die außenpolitischen Bemühungen. Lag das Handelsvolumen 2004 noch bei 350 Millionen US-Dollar, stieg es bis 2009 auf zwei Milliarden US-Dollar. Für 2015 soll die angestrebte Zahl bei 15 Milliarden US-Dollar liegen.

Iran

Bedenkt man, dass die türkisch-iranische Grenze auf das Jahr 1756 zurück geht und somit älter als die Vereinigten Staaten ist, so stellt dies eine positive Besonderheit für die Türkei dar, deren restliche Staatsgrenzen auf das Jahr 1923 zu datieren sind. Auch die Modernisierungsgeschichte beider Länder weist Parallelen auf – Atatürk und Schah Reza Pahlavi hatten sich beide zum Ziel gesetzt, ihre Gesellschaft nach westlichem Modell neu zu strukturieren. Bis zur Islamischen Revolution pflegten beide Staaten gute Beziehungen, die soweit gingen, dass es 1958 zu einem Geheimabkommen zwischen der Türkei, Israel und dem Iran hinsichtlich eines gemeinsamen militärischen Vorgehens bei einem etwaigen arabischen Angriff kam. Nach der Islamischen Revolution wurde der Iran von der kemalistischen Elite als Bedrohung angesehen, da die Islamische Republik in vielerlei Hinsicht eine Antithese zur säkularen Türkei darstellt. Vor allem nach dem Kalten Krieg wurde der Iran auch aus militärischer Sicht als zweitgrößte Bedrohung nach Syrien gesehen. Die türkische Außenpolitik der Gegenwart ist darum bemüht, das Handelsvolumen mit dem Iran zu vergrößern. Insofern sind weitere Sanktionen in Bezug auf das Atomprogramm des Irans bzw. militärische Optionen unerwünscht. So wie die internationale Staatengemeinschaft ist auch die Türkei daran interessiert, seine unmittelbare Umgebung atomwaffenfrei zu halten, daher versucht die Türkei das Land an den Westen anzubinden. Eine mög-

liche militärische Option gegen den Iran würde die Türkei vor allem aus wirtschaftlicher und sicherheitspolitischer Sicht negativ beeinflussen. Die Türkei ist somit eine wichtige und produktive Schnittstelle zwischen dem Westen und dem Iran, da türkische Diplomaten im Vergleich zu ihren europäischen Kollegen mehr Möglichkeiten zur Einflussnahme auf Teheran haben. Als kleines Beispiel kann der erfolgreiche Einsatz türkischer Diplomaten für die Freilassung der britischen Diplomaten in Teheran gesehen werden. Als großes Beispiel dieser Mediation fungiert ohne Frage das türkisch-brasilianisch-iranische Protokoll zur Problematik der Urananreicherung. Auch die Zusammenkunft der fünf Vetomächte, Deutschlands und dem Iran in Istanbul zeigt, dass das diplomatische Parkett der Türkei immer öfters genutzt wird. Diese Politik lässt sich in der Diplomatie wie auch in der Energiepolitik des Landes ablesen. Türkische Unternehmen übernehmen den Bau von Erdgasraffinerien und bieten dem Iran ihr Land als Transitland für Gas an. Die Türkei ist für den Iran als Transitland für sein Gas interessant, während die Türkei iranisches Gas für den Eigengebrauch benötigt. Die Wirtschaftszahlen sprechen für sich – der türkische Export stieg von 300 Millionen US-Dollar in nur vier Jahren auf zwei Milliarden US-Dollar, trotz eines sanktionierten Irans. Kritiker sehen hier die Gefahr eines iranischen Einflusses auf die türkische Gesellschaft, jedoch ist genau das Gegenteil der Fall. Die heutige Türkei mit ihrer parlamentarischen Demokratie, einer prosperierenden Wirtschaft westlichen Standards und einer islamisch geprägten Geschichte, beeinflusst die Iraner mehr als es umgekehrt der Fall ist. Dabei ist nicht zu vergessen, dass ein Viertel der iranischen Bevölkerung aus Aserbajdschanern besteht, die aserbajdschanisches Türkisch sprechen. Ebenso erfreuen sich türkische Telenovelas großer Beliebtheit, was auch auf Ländern wie Saudi-Arabien oder Syrien zutrifft. Im Gegensatz zu ihren europäischen Kollegen, verfügen türkische Diplomaten zu einem über einen eigenen Zugang zum Iran und dessen Funktionären. Diese Eigenheit lässt sich zurückführen auf die geteilte Geschichte sowie gemeinsame wirtschaftliche und sicherheitspolitische Interessen – Letztere zeigen sich nicht zuletzt auch im Kampf gegen separatistische Bewegungen wie der PKK in der Türkei und dessen Ableger, der PJAK, im Iran. So ist es heute nicht verwunderlich, wenn die iranische Artillerie PJAK-Stellungen bombardiert, während türkische Geschütze die PKK in derselben Region unter Beschuss nehmen.

Die syrisch-türkischen und türkisch-iranischen Beziehungen der letzten Jahre sind die besten Beispiele für die Null-Probleme-Politik Ahmet Davutoğlus. Die türkische Annäherung an beide Länder wird in Europa und den USA als Anomalie betrachtet. Sie ist jedoch vielmehr als eine Normalisierung der nachbarstaatlichen Beziehungen der Türkei aufzufassen. Zugleich ist sie aber auch ein Ausdruck des neu gewonnenen Selbstbewusstseins in Ankara. Dass diese neue Haltung in den USA und in europäischen Ländern auf Skepsis stößt, ist verständlich. So wird die Türkei im Nahen Osten immer mehr zu einem Akteur, dessen diplomatische Bemühungen, im Vergleich zu »westlichen« Gegenspielern, gern gesehen werden. 

Fatih Özberk ist Student der Politikwissenschaft an der Universität Wien und Redaktionsmitglied der Zeitschrift *INTERNATIONAL*.

E-Mail: fo@international.or.at

Anmerkung

* Şam ist der türkische Name für Damaskus. Ein Ausspruch vom syrischen Präsidenten Baschar al-Asad in Anlehnung an die stärkere Kooperation der Türkei mit Syrien, dem Libanon und Jordanien.

10 Yanatma, Servet. Suriye ile işbirliğini derinleştirmeye devam. [Online] 4.10.2010. www.zaman.com.tr/haber.do?haberno=1035506&title=suriye-ile-isbirligini-derinlestirmeye-devam.

11 Seibert, Thomas. Türkei und Syrien: Alter Feind, neuer Freund. [Online] 8.1.2011 www.tagesspiegel.de/wirtschaft/tuerkei-und-syrien-alter-feind-neuer-freund/3693686.html.

12 Türkiye ile Suriye 6 önemli adım atacak. [Online] 6.2.2011. www.radikal.com.tr/Radikal.aspx?Type=RadikalDetayV3&ArticleID=1039156&Date=07.02.2011&CategoryID=78.

13 Türk Telekom signs fiber accord with three nations. [Online] 16.6.2010. www.hurriyetdailynews.com/n.php?n=turk-telekom-signs-fiber-accord-with-three-nations-2010-06-16.